

# Vom Antisemitismus zum Antiislamismus und zurück

Der Rechtsextremismus-Experte Heribert Schiedel analysiert die neuen europaweiten Kooperationen der Parteien am rechten Rand

REZENSION:  
NINA HORACZEK

Wieso fährt der freiheitliche Parteivorsitzende Heinz-Christian Strache mit einer offiziellen Delegation ausgerechnet nach Israel? Und wie passt ein solcher Besuch in Jerusalem damit zusammen, dass die FPÖ gleichzeitig Kontakte zur ungarischen Jobbik, einer Partei, die einen offenen Antisemitismus pflegt, unterhält? Löst der Antiislamismus in der extremen Rechten gar den Antisemitismus ab?

Rechts der Mitte fand spätestens mit den Anschlägen auf das World Trade Center im Jahr 2001 ein Paradigmenwechsel statt. Wo früher der Jude das große Feindbild war, rückte plötzlich der Islam als vermeintliche Gefahr in den Mittelpunkt. Was den Rechten früher „der Türke“ war, wurde plötzlich zum islamistischen Glaubenskrieger umbenannt. Aber stimmt deswegen die Behauptung, dass der Moslem der neue „Jude“ der Rechten sei?

Betrachtet man das Phänomen auf europäischer Ebene, ist die Szene seit 1989, als aus osteuropäischen kommunistischen Staaten Demokratien wurden, ziemlich unüberschaubar. Speziell im Osten kam es zu einer Vielzahl an Neugründungen rechts-extremer und rechtspopulistischer Parteien. Manche verschwanden rasch wieder, andere konnten in der Wählergunst zulegen. Auch in Westeuropa kam es zu neuen Parteigründungen rechts der Mitte, die spektakuläre Erfolge erzielten, etwa Geert Wilders Freiheitspartei in den Niederlanden. Um verstehen zu können, was diese Parteien verbindet und worin sie sich unterscheiden, empfiehlt es sich, das eben von Heribert Schiedel veröffentlichte Buch „Extreme Rechte in Europa“ zu lesen.

Der Autor, langjähriger Mitarbeiter des Dokumentationsarchivs des österreichischen Widerstands und einer der führenden Experten zum Thema Rechtsextremismus im deutschsprachigen Raum, beschäftigt sich in seinem neuen Buch mit den Differenzen und Gemeinsamkeiten rechts-extremer Parteien quer durch Europa (mit Ausnahme Russlands), mit ihren Vernetzungen auf EU-Ebene, aber auch im außerparlamentarischen Bereich und auch ausführlich mit dem neuen Feindbild Islam.

Hier zeigt sich eine interessante Differenz zwischen west- und osteuropäischem Rechtsextremismus: Während im Osten noch ganz offen die klassischen „Feinde“ Judentum und Roma attackiert werden, und das zum Teil in *Stürmer*-Manier, verbündet sich die westeuropäische Rechte stärker gegen den Islam, dem unterstellt wird, das europäische „Abendland“ in einen Gottesstaat verwandeln zu wollen. So warnt etwa der freiheitliche Europapolitiker Andreas Mölzer vor einem „postdemokratischen islamischen Europa“.

Hat der von rechtsextremen Parteien gepflegte Antisemitismus deshalb ausgedient, wurde er schleichtend durch einen Antiislamismus ersetzt? Nein, sagt Schiedel. Einzig die Wortwahl ist eine weniger

offene als unter rechtsextremen Kollegen in Osteuropa. Und er weist nach, wie die Judenfeindlichkeit auch in Westeuropa neben der Islamfeindlichkeit in codierter Form vom „Globalisierer“ bis zum „Multikulturalisten“ innerhalb dieser Szene weiterlebt. Der Antiislamismus hat also den Antisemitismus nicht verdrängt, sondern sich gleich daneben breitgemacht.

Im Zentrum dieses Buches steht die FPÖ, und das nicht ohne Grund, schließlich gelten die österreichischen Freiheitlichen schon seit längerem als treibender Motor einer „Internationale der Nationalen“, zumindest innerhalb Europas. Mit Akribie zeichnet Schiedel die Integrationsschritte der Europäischen Rechten im vergangenen Jahrzehnt, aber auch deren Stolpersteine nach und konzentriert sich dabei vor allem auf ideologische Neupositionierungen.

„Extreme Rechte in Europa“ ist die logische Fortsetzung von Schiedels 2007 veröffentlichtem Buch „Der rechte Rand. Extremistische Gesinnungen in unserer Gesellschaft“, das sich mit rechtsextremen Tendenzen in Österreich und vor allem auch mit der FPÖ beschäftigte. Allerdings liegt der Fokus diesmal auf der Europapolitik.

Schiedel analysiert, wie der „arische Wahn“ nun das Slawentum als Bündnispartner akzeptiert und welche Rolle der Iran für die extreme Rechte in Europa spielt. Dass rechtes Gedankengut innerhalb der EU zum Problem wird, belegen auch von Schiedel zitierte Umfragen in acht EU-Ländern, laut denen knapp mehr als die Hälfte der Befragten fand, es gebe zu viele Zuwanderer, 31,3 Prozent an eine „natürliche Hierarchie zwischen weißen und schwarzen Völkern“ glauben und sogar 54,4 Prozent die Ansicht vertreten, der Islam sei eine „Religion der Intoleranz“.

Ungewohnt, aber ein interessanter Beitrag zur Debatte sind Schiedels Schlussbemerkungen, die überraschen, weil sie sich vom Rest des Buches unterscheiden. Während der Autor sich dem Thema im Großteil des Buches wissenschaftlich-deskriptiv nähert, sucht er auf den letzten Seiten Antworten auf die Frage, weshalb die extreme Rechte zumindest in einem Teil der europäischen Staaten einen derartigen Höhenflug erleben konnte. Zum einen sieht er eine Fehlentwicklung, die den Aufstieg der Rechten begünstigt habe: die „Europaskepsis“, die zu geringe demokratische Legitimation der Europäischen Union. Dieses Demokratiedefizit spiele den Rechten in die Hände.

Zum anderen ortet er ein Versagen in der Linken, die es den Rechten überließen, sich für die Aufklärung stark zu machen, und der er unter anderem vorwirft, „Lobgesänge auf die Opfer“ einer Jürgen Habermas und Jaques Derrida zufolge „entwurzelt Modernisierung“ anzustimmen. Vielmehr bräuchte es eine „Islam-Kritik“ von links, die „sich nicht nur an der fremden Religion abarbeitet, sondern gegenüber dem Islam (in seiner Vielfalt) und seiner Geschichte dieselben Maßstäbe anlegt wie gegenüber der eigenen Religion“.



Heribert Schiedel:  
Extreme Rechte  
in Europa. Edition  
Steinbauer, 118 S.,  
€ 22,50

Gelesen Bücher, kurz besprochen

## Extrem in Europa

Kommunisten, die zu Nationalisten wurden, Rechtsextremisten, die neuerdings den Sozialismus propagieren – seit dem Zusammenbruch des Kommunismus ist an den politischen Rändern in West- und Osteuropa vieles in Bewegung geraten. Die Politikwissenschaftler Eckhard Jesse und Tom Thieme versammeln in ihrem Buch „Extremismus in den EU-Staaten“ wissenschaftliche Beiträge zu links- und rechtsextremistischen Tendenzen in 24 EU-Ländern, nur die Kleinstaaten Luxemburg, Malta und Zypern wurden ausgelassen. Neben den rechtlichen und politischen Rahmenbedingungen werden die Entwicklungen zwischen 1990 und 2009 dargestellt. Besonders spannend ist das von den Herausgebern verfasste Schlusskapitel, in dem ein historischer und aktueller Vergleich der extremistischen Tendenzen innerhalb der EU gezogen wird. Ein umfassender Überblick über so gut wie alles, was sich ganz rechts und ganz links in der Europäischen Union tut. NINA HORACZEK

Eckhard Jesse/Tom Thieme (Hg.): Extremismus in den EU-Staaten. VS Verlag, 505 S., € 41,10

## Wen der Berg ruft

Der Ulrichsberg ist seit 1958 jeden Herbst Pilgerstätte für Rechtsextremisten aus ganz Europa. Ein neuer Sammelband beleuchtet dessen Bedeutung für die rechte Szene sowie den Umgang des Landes mit dem NS-Erbe aus verschiedenen Perspektiven. Historische Beiträge zeichnen das jüdische Leben im „Deutschen Kärnten“ nach oder erinnern an das „vergessene“ Konzentrationslager Loibl, ein Nebenlager von Mauthausen. Unter dem Schlagwort „aktuelle Entwicklungen“ findet sich eine Auseinandersetzung mit dem Widerstand gegen diese Pilgerstätte von Waffen-SSlern und ein ausführlicher Beitrag zum Umgang des Bundesheers mit dem Ulrichsberg-Gedenken, das viele Jahre mit Unterstützung des Militärs erfolgte und bei dem erst 2009 unter Verteidigungsminister Norbert Darabos (SPÖ) eine Teilnahme österreichischer Soldaten – zumindest in Uniform – untersagt worden war. N H

Arbeitskreis gegen den Kärntner Konsens: Friede, Freude, deutscher Eintopf. Mandelbaum, 418 S., € 19,90

Wieder gelesen Bücher, entstaubt

## Der letzte große Überblick

Es war das Aufregerbuch des Jahres 1993: Als das Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes ein „Handbuch des österreichischen Rechtsextremismus“ veröffentlichte, setzte es eine von Jörg Haider durchgesetzte einstweilige Verfügung, zeigte das Cover doch den damaligen FPÖ-Chef neben der Reichskriegsflagge. Das Handbuch zählt zu den wichtigsten Nachschlagewerken zum Thema Rechtsextremismus, beschreibt sämtliche einschlägigen Organisationen und liefert Biografien einer Vielzahl von Funktionären und Aktivisten der Szene. Leider ist dieses Standardwerk fast 20 Jahre nach seiner Veröffentlichung furchtbar veraltet. Eine aktualisierte Neuauflage fehlt spürbar. N H

DOEW: Handbuch des österreichischen Rechtsextremismus. Deuticke 1993, 654 S., vergriffen

Die besprochenen Bücher können Sie über Ihre Buchhandlung, aber auch über unsere Website erwerben, die alle je im Falter erschienenen Rezensionen bringt [www.falter.at/rezensionen](http://www.falter.at/rezensionen)